

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 21

Artikel: In Erwartung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461485>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lieber Nebelspalter!

Nach einem ausgedehnten Manöver, Gegend Maloja-Bernina. Müde und ohne jeglichen Humor marschiert das Bataillon auf der Landstraße. Kein Wort fällt. Plötzlich regt sich in einem Wackeren der Drang, das „Vaterland anzufingen“. Mit den Umständen angemessenem Pathos beginnt er: „'s Schwyzlerländli ist no chli“. Weiter kommt er nicht, denn schon unterbricht ihn in den hinteren Kolonnen ein müder Füßi mit dem Zuruf:

„Halt d'Schnörre, du Chalb, wenn's größer wär, mößted mer no wüiter tippel.“

*

„En ungebildeti Person ischt d'Frau Meier dänn scho! Wäred dem Taufi-Esse hät si mengmol mit der Gable in Hoore g'chraked — mir ischt direkt 's Mäßer in Muul stecke bliibe!“

*

Ich bekleidete eine Stelle in einer im Aufstieg begriffenen Fabrik. Die Art des Fabrikationszweiges bedingt ein Arbeiten mit Tag- und Nachtschicht und wir Bureau-Angestellten lösen uns in der Beaufsichtigung der Arbeiten während der Nacht regelmäßig ab. Einmal fällt diese „Wache“ durch besondere Umstände aus und meine kleine Nichte wendet sich an mich mit der Frage: „Muggle, muescht hüt nöd z'nacht schaffe?“ — „Nai, hüt nöd“. Nach einigem Besinnen meint die Kleine: „Gäll denn chascht hüt emol Di-heim zuacht schaffe.“

*

Weilchenduft und Fzigsohn sind Konkurrenten. Sie besprechen trotzdem hie und da gemeinsam die Preise und Geschäftsaussichten für den einen oder anderen Artikel, kurz: sie lügen einander tüchtig an, und das Eigentümliche ist, jeder weiß es, daß ihm der andere alles nur nicht die Wahrheit gesagt hat. Sie treffen sich in der Löwenstraße. „Wo gehste hin, Fzigsohn?“ fragt Weilchenduft. „Nach Berlin geh' ich.“

„Fzigsohn, wenn de sagst, Du gehst nach Berlin, so weiß ich, Du gehst nach Mailand, aber Du gehst doch nach Berlin, warum lügest denn?“

*

Ein Gutsbesitzer in der Bodensee-Gegend ladet einen Freund ein, die Ferien bei ihm zu verbringen. Es wird eine Fischerei-Exkursion auf dem See arrangiert. Sie besteigen ein Boot und hinaus gehts auf das schwäbische Meer, jeder mit der Angelrute und dem notwendigen Material bewaffnet. Der Freund, der sein Leben lang noch kein Fischfanggerät in den Händen gehabt hat, wirft die Angel aus und wartet der Dinge die da kommen sollen, seine Augen steif auf den Schwimmer-Kork gerichtet. Plötzlich dreht er sich nach seinem Wirte mit der Frage: „Du, wa choscht so en Pantoffelzapfe?“ — „Jo, öppe en Franke.“ Denn will der en grad zale, min ischt gfunke.“

Verlangt die DAUERHAFTEN Bull  doo KLINGEN Fr. 2.- überall

Samstig Namittag

De Großbatter hoct duffe a de Sunne. Er schlöfelet e bißli. 's Pfyßli chaltet. De nu, so gah't's halt wenn me langsam altet Und wer wett ihm au d'Ruech nüd möge gunne!

De Pappo lüt im Lähnschuel uf de Laube, Er ischt na müed, denn immer ame Frütig Chunnt er spat hai. Jetzt lieft er i de Zytig Und wenn me lärmet wird er e chli taub.

De Biggi pußt jis Gwehr: am Sunndigmorge Mues er in Schtand, da haift's das Zügli richte. Und i de Chuchi ghört me d'Muetter b'richte, Sie fait im Maitli, was es na müef b'forge,

Und lueget öppe gäge 's Gartetörli, (Wo 's Trudy mit em Schatz tuet kareffiere Und abmacht, wo sie morn wänd ga schpaziere) Das Züüg mit dene Zunge tüecht si g'föhrl...

Im Gartehüsli zwitschered die Chliine. Die händs na schön! Die händ na feini Sorge! Sie planged höchstes, öb am Sunndig Morge Necht au mög wieder d'Sunne schiine. Lothario

*

Frauen von heute

(DIE PADDLERIN)

Das Paddelboot auf Rädern, In Leinwand eingeballt, Vier politierte Ruder Sehr zierlich draufgeschallt. So zieht sie durch die Straßen, Sehr nonchalant und chik, Es folgt dem Paddelmädel Manch heißer Männerblick.

Windjake vorne offen, Und 's Herrensportheim auch, Mit Bubiköpfchenlocken Spielt lind der Maienhauch. Die Leinenhöschen lassen Den halben Schenkel nackt, die derben Strümpfe reichen Bis unter's Knie exakt.

So zieht sie ihren Karren, Ihr Leinenpaddelboot, Und um die Hüften flattert Die Schärpe brennend rot. Doch vor dem Wasser macht sie Zumeist energisch Halt: Dieweil die Luft am Wasser Für ihr Kostüm zu kalt. Knauber

*

Schüttelreime

Aus goldnem Horn trant Hagen Saft? Mir klingt es kühn und fagenhaft. Wie war ihr doch ihr Gatte hold! Ich glaub' es wohl, sie hatte Gold! Weshalb ich hier nicht starte, Seine? Es hat doch gar zu harte Steine. Wenn sich im Lenzsturm Fichten neigen, Bringt Peter seinen Nichten Feigen. 's wird auch in euerm Bunde hellen, Wenn nicht mehr so viel Hunde bellen. Sie sang, bis daß ihr Mieder ließ, Doch klangen ihre Lieder mies. u. zw.



Lieber Nebelspalter!

Bei der Badanstalt Dreilinden in St. Gallen steht folgende Tafel: „Das Fischen im Frauentweiber während der Badesaison ist verboten!“

*

Zwei Kinder sprechen miteinander von allerlei Sitten. Da fragt das eine: „Tüend ehr au bäte vor em Esse?“, worauf das andere erwidert: „Nai, mer bloßed!“ —

*

„Vatter,“ klagt der ABC-Schütze Päuili aus der Schule kommend, „der Lehrer ploget mi all.“ Neugierig, worin dieses „plagen“ bestehen könnte, begleitete ich den Kleinen anderntags in die Schule. Es wird Kopfrechnen durchgenommen. „Zwei und drei und sechs ist wieviel?“ wendet sich der Lehrer an meinen Sprößling, der sich statt aller Antwort mir zuehrt mit den Worten: „hescht, er fangt scho wieder a.“

*

Kommt da jüngst einer in der Bodensee-Gegend auf das zuständige Amt und klagt: „Mir isch a Chue g'stole worde und i glaube es isch de Peter gi, wo si gnoh het.“ „Wie alt isch die Chue gi?“ „Drii Johr alt.“ „Farb?“ „Brunn.“ „Wo wem hend ihr si gha?“ — „I nimm d'Chlag zrug.“

*

In Erwartung

Lieber Nebelspalter, dieses ist tatsächlich passiert: An unserer Fluglocke läutete es. Ich öffnete die Türe und vor mir stand ein altes, behäbiges Muetterli mit einem Korb voll Bürstenwaren.

„Bitte, liebe Frau, kaufen Sie mir doch etwas ab, ich leide an Gelenkrheumatismen und habe einen Herz- und Hirnschlag zu erwarten.“ © St.

Chianti-DeTtling

Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Marke Verlangt ihn überall!

ARNOLD DETTLING, Chianti-Import BRUNNEN - Gegr. 1867